

DIE SAMSTAGSMÜTTER UND –MENSCHEN VERSUCHEN SEIT 700 WOCHEN DAS SCHICKSAL DER IN UNTERSUCHUNGSHAFT „VERSCHWUNDENEN“ MENSCHEN IN ERFAHRUNG ZU BRINGEN!

Mit dem Militärputsch vom 12. September 1980 wurde durch eine permanente Einschüchterungspolitik eine unterdrückte und verschwiegene Gesellschaft zu etablieren versucht. Hierzu wurde unter anderem über Jahre eine weit verbreitete Regierungspolitik des „Verschwindenlassens“ von hunderten von Menschen in Untersuchungshaft praktiziert. Nun haben wir die 700. Woche des Widerstandes der sogenannten Samstagsmenschen erreicht, die ihre Leben und ihren Widerstand trotz des systematischen Staatsterrors zu bestreiten versuchen.

Heute ist Samstag... Heute beginnt der Kampf...

MenschenrechtsaktivistInnen und die Angehörigen der „verschwindenen“ Menschen haben im Rahmen ihrer Forderungen und mit dem Ziel Gerechtigkeit zu erlangen, ab dem 27. Mai 1995 jeden Samstag vor dem Galatasaray-Gymnasium eine stille Sitzblockade begonnen. Ihre Forderungen lauten wie folgt

- Darlegung des Schicksals der in Untersuchungshaft verschwundenen Menschen
- Schaffung von Gerechtigkeit durch Aufhebung der Straflosigkeit gegenüber den Verantwortlichen, die etliche Menschen haben verschwinden lassen
- Unterzeichnung der „UN-Konvention gegen das Verschwindenlassen“ durch die Türkei

Das Galatasaray-Gymnasium ist über die Jahre zum stillen Zeugen derjenigen Menschen geworden, die ihre Leben in der Hoffnung aufopfern, irgendwann Gerechtigkeit zu erfahren und ein Grabstein für ihre Angehörigen erstellen zu können. Die Samstagsmütter und –menschen führen ihren Widerstand seit 28 Jahren jeden Samstag vor dem Galatasaray-Gymnasium fort, ohne dabei ihr eigenes Alter und die eigene Gesundheitssituation zu beachten, jeglicher Staatsgewalt und systematischer Repression zum Trotz sowie ungeachtet des heißen-kalten, regnerisch oder verschneiten Wetters. Am 25. August 2018 werden sie nun zum 700. Mal auf die Straße gehen.

Der Kampf wird zwischenzeitlich durch die Kinder und Enkel fortgesetzt

Obwohl der Staat versucht, eine verschwiegene und obrigkeitshörige Gesellschaft zu etablieren, wird dieser ehrenvolle Widerstand mit dem Ziel, das Schicksal der „Verschwundenen“ aufzudecken, die Menschenwürde zu verteidigen und dieses Verbrechen an der Menschlichkeit gegenüber der ganzen Welt publik zu machen, allen Gewalten zum Trotz seit vier Generationen fortgesetzt. Während sie anfangs die Forderung hatten, dass die Verschwundenen aufgefunden werden und Gerechtigkeit geschaffen wird, haben sie mit der Zeit eingesehen, dass die Verschwundenen lebend nicht mehr zurückkommen würden. Somit änderten sie mit der Zeit ihre Forderungen dahingehend, zumindest die Überreste der Verschwundenen für die Erstellung eines Grabes zu erhalten und somit ihre Trauer leben zu können. Dennoch haben sie nie ihre Überzeugung verloren. Die Samstagsmutter Berfo sagte einst, dass sie seit Jahren ihre Wohnung nicht streichen lasse, damit, falls der Sohn nach Hause komme, die Wohnung wiedererkennen könne. Und fügte hinzu: „Ich lasse auch die Türen und Fenster der Wohnung offen stehen, damit er nicht den Eindruck bekommt, dass keiner zu Hause sei.“ Die Samstagsmutter Güzel wandte sich in einem ihrer letzten Reden an alle Mütter, und äußerte, dass sie im Winter wie im Sommer auf den Straßen seien und ihre Kinder verteidigen wollten. „Wenn sich alle Mütter vereinigen, wird kein Mensch mehr sterben und die Mütter müssen nicht mehr weinen.“ Die Samstagsmutter Berfo, die Samstagsmutter Güzel, die Samstagsmutter Kiraz... Etliche haben in diesem Kampf ihre Leben gelassen, doch ihre Fahnen werden bis heute in die Höhe gehalten.

„Sich an Ungerechtigkeiten zu gewöhnen, ist genauso beschämend wie Ungerechtigkeit zu produzieren! Gewöhn dich nicht dran, Schweige nicht!“

Manche von uns wurden ermordet, weil sie KurdInnen waren, manche AlevitInnen, manche ArmenierInnen, manche LasInnen und manche, weil sie TscherkessInnen waren. Aber tatsächlich wurden wir ermordet, weil wir uns nicht angepasst haben, weil wir es ablehnten, einheitliche Menschen zu werden, die die Herrschenden gerne produziert hätten, die sich beugen, die gehorchen, die schweigen. Wir wurden und werden ermordet, weil wir zur Opposition gehören. Wir dürfen nicht vergessen, dass es genauso beschämend ist, sich an Ungerechtigkeiten zu gewöhnen, wie Ungerechtigkeiten zu produzieren. Gerade in einer Zeit, in der die Unterdrückung des Volkes der Türkei durch die faschistische türkische Regierung immens zunimmt, nimmt der Widerstand der Samstagsmütter und –menschen gegen die Politik der Vereinheitlichung und des Obrigkeitsdenkens einen wichtigen Stellenwert ein.

Wir als Yeni Kadın – Neue Frau werden es auch in der 700. Woche dieses ehrenvollen Widerstandes fortsetzen, die Stimme der Samstagsmütter in Europa zu sein. Daher rufen wir jede und jeden, die/der für ein menschenwürdiges und ehrenvolles Leben eintritt, und insbesondere jedoch die Frauen dazu auf, am Samstag, den 25. August, ihren/seinen Platz auf den Straßen Europas mit den Bildern der „Verschwundenen“ einzunehmen.

Die Wut der Mütter wird die Mörder strafen!